Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Donnerstag den 12. Juli 1855. Nr. 319.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 11. Juli. Für Fonds und Aktien festere Stimmung. 5pCt. Metalliques 78½. Nordbahn 204. Bankaktien 986. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 308. Gold 28¼. Silber 23¼.

Hamburg, 11. Juli. Getreidemarkt. Weizen fester gehalten, aber ohne Geschäft. Roggen flau. Oel pro Oktober 34¼. Kaffee und Zink unverändert.

Telegraphische Nachricht.

Königsberg, 10. Juli, Abends. Hier eingetroffene Nachrichten aus St. Petersburg vom 6. Juli melden, daß in der Nacht vom 2. zum 3. d. Kanonenboote bei Groß-Ischora eine finnländische Barke in den Grund geschossen haben. Am Vormittage des 3ten fand bei Krasnaja Gorka eine fünfstündige Kanonade statt, durch welche die dortige Telegraphenkaserne erheblich beschädigt worden ist.

Vom Kriegsschauplatze.

Der „Russische Inv." enthält folgende offizielle Nachrichten aus der Krim:

Heute (4. Juli) ist vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff das Kriegs-Journal vom 16. bis 29. Juni eingegangen, welches ergänzende Angaben über das glänzende Abschlagen des Sturmes auf Sebastopol, und außerdem einige Details enthält sowohl über den weitern Gang der Arbeiten des Belagerers, als auch über die von uns ergriffenen Maßregeln, denselben entgegenzuwirken.

Den Tag des 18. Juni kann man vermöge der bedeutenden Anzahl der angreifenden Truppen des Gegners, der stürmenden Attaque desselben und der Wuth des Kampfes, zur Ehre der Garnison von Sebastopol in die Reihe der wahrhaft heroischen Begebenheiten unserer Kriegsgeschichte stellen. Mit der Dämmerung rückte der Feind unter dem betäubendsten Schießen zum Sturme vor, wie es scheint, in der vollen Zuversicht, daß die Tags zuvor stattgefundene Kanonade Einstürze in unseren Werken verursacht und dieselben zugänglich gemacht habe. Seine dichte Kette umfaßte den Raum von 4 Wersten, und hinter ihr schritten die Kolonnen, gedeckt durch starke Reserven; in dieser Ordnung stürzte sich der Feind auf die Verschanzungen und begann die mörderischste der Schlachten. Die kaltblütige Anordnungskunst des General-Lieuten. Chrulew, die Festigkeit seiner nächsten Gehilfen, des Kontre-Admirals Panfilow und des Generalmajors Fürsten Urussow, gleichwie die hohe Selbstverleugnung aller, die an dem Gefechte Theil nahmen, vom General bis zum Soldaten, machten die hartnäckigen Anstrengungen des Feindes erfolglos. Die mannhaften Truppen Sebastopols hatten in der Nacht vom 17. auf den 18. Juni sämmtliche Beschädigungen unter dem stärksten Feuer auszubessern vermocht, schlugen während des Sturmes die verzweifelten Angriffe ab und verfolgten einzelne Abtheilungen des Gegners bis in die Trancheen desselben. Infolge dessen sehen sich die Verbündeten gezwungen, die regelmäßige Belagerung wieder aufzunehmen; allein diese wird ohne Zweifel von ihrer Seite viel Zeit und ungeheure Opfer fordern.

Die Hartnäckigkeit und Dauer des Sturmes, während dessen die Truppenmassen des Gegners unter mörderischem Kartätschenfeuer anrücken mußten, müssen einen überaus großen Verlust in ihren Reihen angerichtet haben. Nach der Aussage von Ueberläufern beläuft sich der Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten auf 10,000 Mann; unter den Getödteten nennen sie die Generale Mayran, Brunet und Voran (?); den Engländern sind nach ihrer Angabe 3500 Mann kampfunfähig geworden; unter ihren Todten sind die Generale Colin-Campbell und York (?), (die an ihren Wunden in der Gefangenschaft starben) und viele Stabs- und Oberoffiziere. Außerdem haben sich unter den 600 von uns gemachten Gefangenen, unter denen gegen 300 Verwundete waren, ausgewiesen: 1 Stabsoffizier und 11 Oberoffiziere der französischen und 1 Stabsoffizier der englischen Armee. — Uns wurde außer den in dem Berichte vom 19. Juni Genannten getödtet: der tapfere Kommandeur der 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments, Sjewsk, Stabs-Kapitän Ostrowski, der sich mit so entschlossenem Muthe mit seiner Kompagnie auf den in die Batterie Gervais eingebrochenen Feind warf, und verwundet: der Flügel-Adjutant Kapitän ersten Ranges, Kisslinski, der Major Rudanowski vom Infanterie-Regiment Minsk, der Oberst-Lieutenant Nikitin vom Jäger-Regiment Odessa, Oberst-Lieutenant Fürst Bagration vom Infanterie-Regiment Jelez.

Die Verbündeten haben nach dem erlittenen Mißgeschick folgende Belagerungsarbeiten fortgeführt: vom 19. bis zum 27. Juni haben sie die Approchen gegen den Kirchhof, die Bastion Nr. 5 und die Redoute Schwarz verlängert, die Redouten Selenginsk und Wolhynsk durch eine Tranchee verbunden, den Verbindungsweg von der Lünette Kamtschatka aus vorwärts geführt und Batterien links von der Redoute Selenginsk abwärts zur Bucht hin errichtet; aber alle diese Arbeiten werden dermaßen durch das gutgezielte Feuer unserer Artillerie erschwert, daß der Versuch des Feindes, am 22. Juni eine Tranchee gegenüber dem Peressyp aufzuführen, durch unsere zunächst liegenden Batterien vollständig gehindert und nicht weiter erneuert wurde. — Gegen die Batterie Nr. 4 agirt der Belagerer mit steinschleudernden Flatterminen und Sprengungen; die ersteren fügen uns jedoch gar keinen Schaden zu, und gegen die letzteren wenden wir mit Erfolg Quetschminen an.

Seit dem 19. Juni begann das feindliche Feuer allmälig schwächer und unser Verlust geringer zu werden: am 19. Juni bestand die Einbuße der sebastopolschen Garnison aus 62 Getödteten und 292 Verwundeten; bis zum 23. Juni betrug sie nur 7 Todte und 27 Verwundete; unter der Zahl der Letzteren befindet sich leider auch der Generalmajor Todtleben von Sr. kaiserl. Majestät Suite; es wurde ihm am 20. Juni eine Kugel durch die Wade geschossen, allein das hinderte ihn nicht, wie früher den Gang der Vertheidigung zu leiten.

Im Verlaufe der genannten Zeit waren unsere Hauptbeschäftigungen: die Säuberung der Gräben, die Verlängerung der Facen und das Aufschütten in den Flanken unserer Werke. Trotzdem, daß von der schwülen, über einen Monat anhaltenden Hitze der Boden trocken geworden ist, und deshalb die Arbeiten mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft sind, ist es der Garnison von Sebastopol, Dank ihrem beispiellosen Eifer, gelungen, sämmtliche Verschanzungen auszubessern und neue Mittel zur kräftigsten Vertheidigung derselben herzustellen.

Ostsee. Die petersburger Blätter enthalten folgende offizielle Mittheilung vom 3. Juli: Während des 2. behielt die feindliche Flotte ihre frühere Stellung. Am Morgen trennte sich ein Schiff von hundert Kanonen von dem südwarts ankernden Geschwader und näherte sich der großen Rhede; gleichzeitig schossen zwei Kanonenboote auf die finnländischen Barken (Laibas), welche längs der Küste von Oranienbaum hinfuhren, und begaben sich hierauf an die Küste von Krasnaja Gorka, gegen welche sie ebenfalls Geschosse warfen. (Ueber die Vorgänge am 3. Juli vergl. man die telegr. Depeschen.)

Der vor Kurzem erwähnte finnische Ort Lyperto liegt gerade außen vor Nystad. Die Stadt Nystad wurde in der zweiten Hälfte des Juni dreimal von englischen Kriegsschiffen besucht; die Nachricht indeß, daß sie bombardirt und zerstört worden sei, beruht auf einer falschen, von der Küste aus abgegangenen telegraphischen Depesche. Dagegen haben die Engländer dort, wie an mehreren anderen Punkten der Küste, die vorgefundenen Schiffe zerstört.

Preußen.

Berlin, 11. Juli. [Amtliches.] Se. königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist nach Homburg abgereist.

Bei der heute angefangenen Ziehung der ersten Klasse 112ter königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 81,360 und 86,580; 1 Gewinn von 800 Thlr. fiel auf Nr. 41,931; 3 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 15,959. 56,102 und 58,091, und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 14,987 und 60,877.

Berlin, 11. Juli. [Die preußische Note vom 5. Juli.] Mehrere Blätter bringen im Wesentlichen übereinstimmende Mittheilungen über die Antwortsnote, welche von preußischer Seite auf die letzten Eröffnungen des österreichischen Kabinets nach Wien abging, und die bekanntlich vom 5. Juli datirt ist. Der Inhalt wäre danach etwa folgender. Die preußische Regierung spricht ihre Befriedigung über die Erklärung Oesterreichs aus, daß es nicht die Absicht habe, dem deutschen Bunde neue Verpflichtungen zuzumuthen. Aber indem das wiener Kabinet eine uneingeschränkte Billigung der von ihm befolgten Politik in Anspruch nehme, verlange es die Anerkennung, daß seine auf Grundlage einer Solidarität der vier Garantiepunkte eingenommene Stellung und sein auf dem Dezember-Vertrag beruhendes Allianz-Verhältniß den Interessen Deutschlands entspreche. Aus einer solchen rückhaltlosen Anerkennung würde eventuell eine Verbindlichkeit Deutschlands, nicht nur für die Zwecke des Dezembervertrages, sondern auch für die aus demselben von Seiten der Kontrahenten etwa noch abzuleitende Art und Weise der gemeinsamen Durchführung dieser Zwecke gefolgert werden können. Preußen und Deutschland würden dadurch in eine Stellung kommen, welche von der bisher eingenommenen durchaus verschieden wäre, indem sie in verbindender Weise sich nur die beiden ersten Garantiepunkte angeeignet hätten, dem Dezembervertrage aber ganz fremd geblieben wären. Zunächst vermöge Oesterreich selbst die Tragweite der aus dem Dezembervertrage hervorgehenden Konsequenzen nicht zu übersehen. Daß ein Angriff auf die Donaufürstenthümer, welche Oesterreich auf Grund des Vertrages mit der Pforte noch länger besetzt halten zu wollen erkläre, versucht werde, scheine jetzt weniger wahrscheinlich als je. Wäre aber eine Bedrohung deutschen Gebietes zu befürchten, so würde Preußen mit aller Kraft gegen eine solche Gefahr eintreten und es befinde sich hierzu stets in der nöthigen Waffenbereitschaft. — Obgleich also Preußen gern anerkenne, daß Oesterreichs letztes Verhalten auf den wiener Konferenzen allerdings dazu geeignet gewesen, die deutschen Interessen zu wahren und die Gefahr eines Krieges von Deutschland fern zu halten, so wäre es doch seinerseits nicht minder berechtigt, die Anerkennung zu beanspruchen, daß die preußische Politik in dem schwebenden europäischen Streit der Wohlfahrt und dem Frieden Deutschlands mindestens eben so dienlich gewesen. Dabei könnten dann gegenseitige Erörterungen kaum vermieden werden, von denen man nicht vorhersehen könne, ob sie die Verständigung erleichtern oder erschweren, ob sie überhaupt die beiderseits zu wünschende Ausgleichung der abweichenden Ansichten in den dadurch am Bundestage veranlaßten Verhandlungen zur Folge haben würden. Die österreichische Regierung würde demnach im Interesse eines weiteren einheitlichen Handelns am Besten auf die von ihr in Anspruch genommene Bundeserklärung Verzicht leisten. Eines neues Beschlusses in Betreff der Fortdauer der Kriegsbereitschaft bedürfe es ebensowenig, als einer Erklärung des Bundes über die gegenwärtige Lage im Allgemeinen. Der Beschluß vom 8. Februar ist fortwährend in Kraft. Was insbesondere Preußen betrifft, so wird es in seiner Bedeutung als europäische Macht eine hinreichende Aufforderung finden, unter so kritischen Verhältnissen, wie die, in welchen Europa fortwährend schwebt, seine Armee in allezeit gerüstetem Zustande zu erhalten. Dagegen erscheine der von einigen deutschen Staaten geäußerte Wunsch, die ihnen durch den Beschluß vom 8. Februar auferlegten Verpflichtungen etwa durch eine Verlängerung des Bereitschaftstermins erleichtert zu sehen, gerechtfertigt.

⊙ **Berlin**, 11. Juli. Eine österreichische Antwort auf die preußische Note vom 5. Juli ist bis zu diesem Augenblicke hier noch nicht eingegangen, und es scheint auch zweifelhaft, daß eine solche eintreffen wird, da das österreichische Kabinet die Absicht haben soll, morgen seinen Bundestagsgesandten, v. Prokesch-Osten, in der Bundestagssitzung mit einer Vorlage in Bezug auf die Unterstützung Oesterreichs in seiner orientalischen Politik hervortreten zu lassen. Es ist nicht ersichtlich, ob Oesterreich beim Bundestage eine Vorlage in demselben Sinne machen will, wie diejenige sein sollte, zu welcher die Zustimmung Preußens gefordert wurde, oder ob sie in einer nach den von Preußen geäußerten Bedenken modifizirten Weise erscheinen wird. Für beide Fälle lassen sich Gründe angeben; für den ersten Fall, daß es Oesterreich wünschenswerth erscheint, öffentlich den Westmächten gegenüber zu konstatiren, was es von den deutschen Staaten verlangt; für den andern Fall, sich der Zustimmung Preußens und der übrigen deutschen Staaten gewiß zu sein. Für den zweiten Fall spräche offenbar auch noch die von verschiedenen Seiten angestrebte Verständigung über die Haltung, welche die Bundesstaaten der österreichischen Forderung gegenüber einzunehmen gedächten, und welche sich im Wesentlichen an die Aeußerung des preußischen Kabinets vom 5. Juli dem Vernehmen nach anschließt. — Vom österreichischen Kabinet ist bekanntlich an Rußland eine Note gerichtet worden, in welcher es sich Gewißheit zu verschaffen sucht, ob Rußland einen Angriff auf die Donaufürstenthümer zu machen die Absicht hat. Es wird in derselben darauf hingedeutet, daß es wohl nicht in der Absicht Rußlands liegen kann, die Komplikationen sich durch einen Angriff auf diese Länder zu vermehren. Von der russischen Regierung ist nun eine Antwort auf diese Note in Wien eingegangen, welche sich übereinstimmend äußert, und welche fast in denselben Worten bejahend antwortet, daß Rußland keine Veranlassung habe, seine Komplikationen zu vermehren.

Die zollfreie Empfangnahme ihrer, aus dem Auslande zurückkommenden Fabrikate, ist für unsere Gewerbtreibenden mit außerordentlichen Schwierigkeiten, selbst bei Unzweifelhaftigkeit des inländischen Ursprungs verbunden. Dies ist für unsere Manufakturen ein höchst drückender Zustand, da sie sich der Laune und Chicane ihrer Abnehmer ausgesetzt sehen, oder wie z. B. bei Teppichen, Tüchern ꝛc. voluminösere Proben in das Ausland senden müssen, und dann nur unter großen Erschwerungen ihr Fabrikat zollfrei zurückerhalten, oft genug selbst verzollen müssen. Von den Manufakturisten, und auch den Möbelhändlern sind wegen der dadurch veranlaßten Hindernisse eines schnellen Geschäftsbetriebes, sowie der Entmuthigung für manches Unternehmen selbst nach dem nächsten Ausland, die dringendsten Vorstellungen gemacht worden, und es sind dieselben jetzt um so beachtenswerther, als unter der Stockung des überseeischen wie auch des näher gelegenen Absatzes die Retoursendungen häufiger als in normalen Zeiten vorkommen. Es ist daher der lebhafte Wunsch ausgesprochen worden, daß die Steuerbehörden ihre Vorsichtsmaßregeln nur auf das Nothwendige einschränken und dem Verkehr keine härteren Bedingungen auferlegen mögen, als sich bei der früheren Praxis ausreichend erwiesen hat.

[Zur Tages-Chronik.] Heute Vormittag 11 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, die muthmaßlich für einige Zeit die letzte gewesen sein dürfte, da einzelne Mitglieder bereits verreist sind andere noch verreisen werden. Namentlich gedenkt der Minister-Präsident am nächsten Sonnabend nach der Abreise Sr. Majestät des Königs sich für einige Wochen auf seine Besitzung in der Nieder-Lausitz zu begeben.

Den „Hamb. Nachr." zufolge interessirt man sich im Schooße der Bundesmilitär-Kommission für die projektirte feste Brücke bei Hamburg, durch welche der hamburg-berliner und der hamburg-hannoversche Bahnhof durch Schienen mit einander verbunden würden, da es in militärischer Beziehung von der höchsten Wichtigkeit sei, daß längs der deutschen Seeküsten und möglichst parallel mit ihnen Eisenbahnen existiren, um Truppenmassen von dem einen Hafenplatz nach dem andern so rasch als möglich befördern zu können. Durch die feste Elbbrücke bei Hamburg mit einem Schienengleise würden aber auch die Bahnen an der Nordseeküste mit denen der Ostsee verbunden und dadurch die Vertheidignng der deutschen Seeküsten mindestens erleichtert werden.

Die preußische Kriegs-Marine besteht gegenwärtig aus folgenden Schiffen: In Danzig: die Segelfregatte „Gefion" (48 Kanonen), die Segelkorvette „Amazone" (12 Kanonen), die Dampfkorvetten „Danzig" (12 Kanonen) und „Barbarossa" (nicht armirt), die gegen die Dampfavisos „Nix" und „Salamander" eingetauschte englische Fregatte „Thetis" (38 Kan.), die Schooner „Hela" (3 Kan.) und „Frauengabe", das Transportschiff „Mercur" (6 Kan.). Die Küstenflotille von 36 Schaluppen zu 2 Kanonen und 6 Jollen zu 1 Kanone ist beim Depot in Stralsund stationirt. Der Bau von mehreren Schiffen (Schraubendampfern) soll projektirt und befohlen sein. An See-Offizieren sind: 1 Admiral, 1 Contre-Admiral, 2 Kapitäne zur See, ein Bestand an Köpfen von 1541, die Beamten ungerechnet. (Nord. Ztg.)

Die Abwesenheit des Grafen v. Arnim von seinem Posten in Wien wird wahrscheinlich sechs Wochen währen. Derselbe wird durch den Grafen von Flemming vertreten.

In Westpreußen finden gegenwärtig die Landwehr-Inspektionen statt. Am vergangenen Sonnabend ist zu diesem Zweck der General-Major von Brauchitsch, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade und Kommandant von Potsdam, in Graudenz eingetroffen. Es wird zunächst daselbst das dortige Garde-Landwehrbataillon inspizirt, eben so findet eine Besichtigung der Kammern des Bataillons statt.

Nach amtlichen Nachrichten aus Westpreußen hat die dort bereits erschienene Cholera in diesem Jahre eine geringere Bösartigkeit als in früheren Jahren. Besonders ist wahrzunehmen, daß in den Garnisonen die Zahl der Erkrankungen bis jetzt sehr gering ist. So sind in Thorn während der 3—4 Wochen, seitdem die Cholera dort erschienen ist, nur 21 Personen erkrankt, darunter befinden sich meist Fremde, namentlich aus Polen gekommene Flösser; von der Garnison sind nur 3 Personen krank geworden. Aehnliche Erscheinungen bietet die Krankheit in den übrigen Garnisonen der westpreußischen Städte, in welchen sie sich bis jetzt überhaupt gezeigt hat. — Aus Hamburg wird gemeldet, daß der Senat eine Kommission zur Prüfung des Projekts einer norddeutschen Bank niedergesetzt und auch Herrn von Lutteroth-Legat in dieselbe gewählt habe. — Unter den Offizieren, welche in die Fremdenlegion auf Helgoland eingetreten sind, soll sich auch der Neffe des früheren Reichsministers, jetzigen Minister-Residenten in Wien, Heckscher, befinden. Herr Heckscher war Lieutenant in der aufgelösten schleswig-holsteinischen Armee.

Köln, 10. Juli. Heute wurde in einem Extrablatte folgende Anzeige veröffentlicht: „An die geehrten Abonnenten der Deutschen Volkshalle. In Folge des wider den Unterzeichneten als Verleger der „Deutschen Volkshalle" von der königl. Regierung hierselbst eingeleiteten Verfahrens auf Entziehung der Konzession zum Verkaufe dieses Blattes, sowie der gleichzeitig ausgesprochenen einstweiligen Suspension des Erscheinens derselben, kann von heute an die „Deutsche Volkshalle" vorläufig nicht mehr ausgegeben werden.

Carl Jos. Schmitz,
Gerant der Aktien-Kommandite-Gesellschaft zur Herausgabe der „Deutschen Volkshalle."

Deutschland.

Stuttgart, 7. Juli. Der bereits angedeutete Pferdeverkauf der Reiterei und Artillerie ist nun amtlich auf den 11. d. und die folgenden Tage ausgeschrieben, und sind damit Beurlaubungen an Mann-

schaft der beiden Waffengattungen verbunden, so weit die geringe Zahl vorhandener Pferde dies ermöglicht. Bei der Infanterie ist bereits heute eine kleine Beurlaubung älterer Mannschaft eingetreten. — Dem Heilbronner Tagblatt schreibt man aus Ludwigsburg: Seit einiger Zeit ist der Büchsenmacher Roos von Stuttgart an das königl. Arsenal berufen, um die Anfertigung der Minié-Kugeln zu leiten, welche die Thätigkeit der Techniker im vergangenen Monat noch sehr in Anspruch genommen hat. Es ist demselben wirklich gelungen. an der Form der Kugeln eine sehr dienliche Verbesserung in der Art vorzunehmen, daß dieselben vorn nicht mehr die Gestalt eines spitzigen, sondern die Gestalt eines abgeschnittenen Kegels haben. Diese Veränderung hat sich durch Versuche in hohem Grade bewährt, und alle Minié-Kugeln werden dem Vernehmen nach bei uns jetzt nach der Roos'schen Verbesserung angefertigt. Täglich sollen jetzt gegen 25 Ctr. Blei dazu verwendet werden, wobei zu bemerken ist, daß bei den gewöhnlichen Musketen-Kugeln 17 bis 18, bei den viel größeren Minié-Kugeln dagegen nur 11 auf ein Pfund gehen. Im königl. Arsenal sieht man jetzt auch Munitionswagen nach einem neuen, von Preußen bereits eingeführten System, bei welchen die Reserveräder sich vorn auf einem protzkastenähnlichen Vorderwagen befinden. (A. Z.)

Dresden, 10. Juli. Die zweite Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung dem Kriegsministerium einen Kredit von 400,000 Thalern (50,000 Thaler weniger, als postulirt war) zum Ankauf größerer Getreidevorräthe bei niedrigen Preisen, behufs einer billigen Naturalverpflegung der Armee in theuern Jahren, bewilligt. Nach einer Mittheilung des Präsidenten Dr. Haase, steht eine Verlängerung des Landtages, dessen Schluß Mitte d. M. stattfinden sollte, zu erwarten. — Der königl. preußische Gesandte am kaiserl. österreichischen Hofe, Graf v. Arnim, ist vorgestern, von Wien kommend, hier eingetroffen, im „Victoria-Hotel" abgestiegen, und wird heute nach Kissingen abreisen, um dort die Kur zu gebrauchen. (Dr. J.)

Hannover, 9. Juli. Das Ministerium hat heute den Kammern eine Vertagung bis zum 8. k. M. vorgeschlagen, während welcher die Ausschüsse ihre Vorlagen zur Berathung in pleno vorzubereiten hätten. — Mit neuen Minister-Listen ist die Kombination schon seit acht Tagen beschäftigt: Graf Platen, der jetzige Minister-Resident in Paris, würde der Mann sein, der die Verwicklungen des Augenblicks mit kräftiger Hand zu lösen hätte; unter ihm würde Herr Zimmermann, wenn nicht ein Portefeuille, doch eine einflußreiche Stellung haben. Die Kammern selbst sind auf ihr baldiges Ende gefaßt, und der Finanz-Ausschuß soll sogar seine Arbeiten eingestellt haben, weil er sie als fruchtlos ansieht.

Der Zeitung für Nordd. wird aus Herzberg (am Harze), vom 6. Juli, geschrieben: „Zwei Russen, ein Artillerie-Lieutenant und ein Instrukteur, suchten seit einigen Tagen hier Arbeiter der Croose'schen Gewehrfabrik (Büchsenmacher) als Büchsenmachermeister (Rüstmeister) für die russische Armee zu gewinnen, und bedienten sich dazu der Vermittlung eines hiesigen jungen Mannes. Obwohl beide Russen der deutschen Sprache mächtig sind, haben sie hier doch nicht die Geschäfte gemacht, die ihnen in Breslau, Berlin und Magdeburg gelungen sein sollen. Sie wurden vielmehr durch den hiesigen Land-Gensdarmerie-Sektions-Kommandanten Haase, als unerlaubter Werbung verdächtig, zur Haft gebracht. Wiewohl Beide alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, so durfte doch der Aufenthalt zur Verfolgung ihres Zwekkes ihnen hier nicht länger gewährt werden. Denn nach den bei ihnen gefundenen Kontrakt-Formularen ist der Büchsenmachermeister im russischen Heere eine militärische Charge. Derselbe steht, wie es in dem § 4 eines solchen Kontraktes heißt, „„unter dem Befehl des Regiments-Kommandeurs."" Diese Kontrakte lauten übrigens auf fünf Jahre und gewähren dem Büchsenmachermeister 250 R. Silber jährlichen Gehalts, nebst freier Wohnung, Heizung, „„wie solches einem Offizier zukommt,"" oder statt dessen das dem Offizier zukommende Quartiergeld.

Hamburg, 4. Juli. Die in Bergedorf erscheinende „Eisenbahn-Zeitung" enthält folgende Mittheilung aus Wandsbeck: „Ein höchst interessanter Fall liegt gegenwärtig hier zur eventuellen Entscheidung des kopenhagener Ministeriums vor. Am 14. v. M. nämlich wurde hierselbst der Frhr. v. K., einst Lieutenant im vormaligen 8. schleswig-holsteinischen Infanterie-Bataillon, von der Orts-Polizei in seinem Logis verhaftet und sofort Haussuchung in dessen Zimmer gehalten, als derselbe eben von einer kleinen Geschäftstour von Helgoland retournirt war. Beschuldigt wurde derselbe, Beihilfe zur Anwerbung junger Leute für die englische Fremdenlegion auf Helgoland und nach dort geleistet zu haben, in Folge dessen auch noch einige andere Verhaftungen hierselbst erfolgten. Am Sonntag Abend, den 1. d. M., traf aber plötzlich eine Depesche an den Frhrn. v. K. in Wandsbeck aus London ein, von John Kinlow, als General-Inspektor unterzeichnet, als Chef des Stabs-Departements, worin dem gedachten Hrn. v. K. die amtliche Mittheilung gemacht wird, daß es dem Lord Panmure, als Kriegsminister, beliebt habe, ihn, den Freiherrn, zum Lieutenant in dem 2. leichten Infanterie-Bataillon der britischen Fremdenlegion zu ernennen und derselbe in Folge dessen aufgefordert werde, unverzüglich sich nach Helgoland zu begeben und sich daselbst bei dem Kommandirenden selbst zu melden. Diese Depesche ward nun sofort dem englischen General-Konsul, Herrn Obersten Hodges in Hamburg, kommunizirt, in Folge dessen derselbe am Montag Mittag schon den gedachten Herrn Lieutenant v. K. bei der Behörde in W. Herrn Hofrath und Justitiarius Reiche „als englischen Offizier" reklamirte, und umgehend Bericht verlangte, warum dieser Offizier in W. in Haft gehalten werde, auch die Depesche des Stabs-Departements von London dem gedachten Herrn Hofrath in Original zustellen ließ, um einmal sich davon zu überzeugen, daß v. K. englischer Offizier und zweitens, um diese Depesche dem Letzteren sofort mitzutheilen und ihn aus seiner Haft zu entlassen. Es ist nur zu wahrscheinlich, daß der Herr Oberst H. diesen Kasus bereits ans englische Ministerium berichtet hat, und sehen wir, falls jetzt gedachter Herr Lieutenant v. K. nicht sofort seiner Haft entlassen wird, interessanten Debatten im Parlamente zu London entgegen, da wahrscheinlich die Vertreter der englischen Nation den Fall so auffassen, als sei einem englischen Offiziere zunahe geschehen."

Oesterreich.

C. Von der böhmischen Grenze wird uns unter dem 9. Juli geschrieben: Die Reserven, welche aus unserer Gegend einberufen waren und zu den entlassenen Maunschaften gehören, sind nur zum geringen Theil bis jetzt in ihrer Heimat eingetroffen. Wie es heißt, sollen Stämme der aufgelösten Bataillone stehen bleiben, und so hofft manches Städtchen, das seine frühere Garnison verloren hat, sie zurück zu erhalten. Kavallerie ist nur wenig vermindert; die meisten zur Kavallerie Eingestellten aus der hiesigen Gegend bleiben bei den Regimentern.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Man spricht von einem neuen Cirkulär des Grafen Buol an Herrn v. Hübner als Antwort auf die jüngste Rede des Kaisers Napoleon. Oesterreich soll darin darlegen, daß es alle seine Versprechuugen gegen die Westmächte erfüllt, daß es sich nie zu etwas Mehrerem verpflichtet, als was es gethan, daß es seine Sympathien den Westmächten bewahre, sich aber vorbehalte, allein über den Augenblick zu entscheiden, der ihm als der angemessene erscheine, an dem Kampfe Theil zu nehmen, sowie über die Bedingungen des Ultimatums, dessen definitive Verwerfung es zu dem Aeußersten bestimmen müßte, wovor es bisher noch zurückweiche. Wie ferner verlautet, sei man hier über das Ergebniß der Zusammenkunft des Grafen Buol mit Herrn von Thouvenel ziemlich zufriedengestellt, und sei das obengedachte Cirkulär durch seine artige Form dazu bestimmt, wieder gut zu machen, was der bekannte Artikel der „Oesterreichischen Zeitung" etwas zu trocken gesagt hat. — Da es an Thatsachen fehlt, so beschäftigt sich die Börsenwelt mit politischen Gerüchten, für die gerade nicht einzustehen ist. Unter Anderm bemüht man sich, der Reise des Prinzen von Preußen nach Petersburg politische Bedeutung beizumessen. Selbst in diplomatischen Kreisen behauptet man, daß die polnische Frage dabei eine Rolle spiele: denn der russische Kaiser wäre geneigt, russisch Polen in denselben Zustand zurück zu versetzen, wie es unter Kaiser Alexander sich befunden. Das russische Kabinet scheine dadurch der Polenemigration zuvorkommen zu wollen, daß es Polen wieder eine gewisse Selbständigkeit einräume, wie vor der Revolution von 1830 der Fall gewesen. Es heißt nämlich, daß einer der Brüder des Kaisers zur Regierung des Königreichs Polen berufen würde, daß der Senat wiederhergestellt, wie er vor 1830 bestanden, und daß selbst eine Wahlkammer aus 60 Mitgliedern des Adels und 60 Abgeordneten der Bevölkerung eingesetzt werde. Alles solle auf den früheren Stand zurückversetzt werden, nur mit Ausnahme der Heerverhältnisse, denn das polnische Heer solle nach wie vor dem russischen einverleibt bleiben.

Die „Köln. Z." vernimmt aus Paris, daß eine Cirkular-Depesche des dortigen Kabinets an seine auswärtigen Minister vorbereitet wird, in welcher auseinander gesetzt werden soll, daß Frankreich und England sich nicht länger an die „vier Punkte" binden und sich von jeder im Dezember-Vertrage gegebenen beschränkenden Zusage als losgezählt ansehen.

Straßburg, 9. Juli. Das Gerücht von der Bildung eines großen Militär-Lagers hat sich seit vorgestern abermals mit einer Consistenz wiederholt, daß ich glaube, es nicht unerwähnt lassen zu dürfen. Wahrscheinlich handelt es sich übrigens nur um eine Erwerbung von Lagerplätzen für Einübung der vielen in den östlichen Departements garnisonirenden Rekruten, falls überhaupt eine solche Maßregel beliebt wird. Einzelne Blätter bringen die Nachricht, daß starke Pferde-Transporte aus dem Norden Deutschlands über die französische Gränze gingen. Dieselben belaufen sich nach genauen Erkundigungen bis jetzt durchaus nicht auf die ausgedehnte Zahl, welche von mehreren Seiten angegeben wird. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 9. Juli. Die Königin hielt vorgestern im Buckingham-Palast eine Investitur des Bath-Ordens ab. Es erhielten das Großkreuz der Herzog von Cambridge, Admiral Dundas und Sir de Lacy Evans. — Abends nach 6 Uhr fuhr die Königin mit ihren erlauchten Gästen aus Belgien nach Sydenham. Die hohen Herrschaften speisten im Krystallpalast und fuhren erst gegen 11 Uhr nach der Stadt zurück. — Lord Cannings Ernennung zum General-Gouverneur v. Indien hat die königliche Bestätigung erhalten.

Lord Westmoreland ist vorgestern in London eingetroffen. — Die Fürstin Marcellini Czartoriska — vom „Observer" in leichter Sonntagslaune die präsumtive Königin Polens genannt — kommt im Laufe dieser Woche von Paris herüber, um bei einem zum Besten des hiesigen literarischen Polen-Vereins veranstalteten Konzert mitzuwirken.

In Betreff der neu abzuschließenden türkischen Anleihe meldet die Times: Die Gesandten Englands, Frankreichs und der Pforte haben in London eine Convention unterzeichnet, und zur Ratification nach Konstantinopel geschickt, in welcher England und Frankreich eine für die Türkei aufzunehmende Anleihe im Betrage von 5 Mill. Pfd. Sterl. garantiren. Die Anleihe wird eine vierprozentige sein, und in London effektuirt werden. Doch können selbstverständlich die Gelder erst dann aufgenommen werden, wenn die Ratification des Sultans und die Genehmigung des britischen Parlamentes erfolgt ist. Es ist beabsichtigt und ausdrücklich stipulirt, daß die ganze Summe von der Türkei ausschließlich zu Zwecken des Krieges verwendet werden soll, und wir hoffen zuversichtlich, daß strenge bindende Bedingungen die notorischen, dem Kredit der Pforte so nachtheiligen Mißbräuche der türkischen Finanz-Verwaltung beseitigen werden. Es wird sich erst zeigen müssen, welche Sicherheiten die Pforte bietet, und welche Mittel zur Tilgung der Schuld vorgeschlagen werden. Wir kennen diese Details noch nicht, doch werden sie natürlich bei Einbringung der betreffenden Bill dem Parlamente vorgelegt werden. Das Geld wird kaum vor August aufgenommen werden.

Die Furcht, daß es im Laufe des gestrigen Tages zu blutigen Konflikten der Massen mit der Polizei kommen werde, war glücklicherweise ungegründet. Durch die Zurückziehung von Lord Grosvenor's Bill und durch die Zusicherung der Regierung, die Haltung der Polizeimannschaft am verflossenen Sonntag einem unparteiischen Ausschuß zur strengen Untersuchung übergeben zu wollen, waren die anständigeren Klassen der Bevölkerung beruhigt. Hyde-Park war daher im Vergleiche zu den beiden Sonntagen leer. Es mögen auf den offenen Rasenplätzen gegen 3 Uhr vielleicht 40,000 Menschen daselbst versammelt gewesen sein; da es jedoch an eleganten Kutschen und Reitern fehlte, denen man ein höhnendes „go to church" hätte zurufen können, und da nur hier und da ein Polizeimann zu sehen war, der sich von der Menge fern hielt, so fehlte es an jeder Veranlassung zu Skandalen. Wo sich ein talentvoller Straßenredner hören ließ, sammelten sich wohl ein paar tausend Neugierige um ihn; da aber die Polizei so klug war, die Redner gewähren zu lassen, schrieen sie sich heiser und das Volk ging ruhig seinen Weg. Gegen 6 Uhr Abends jedoch wälzte sich ein Haufe lumpigen Gesindels, zumeist aus Burschen von 12 bis 16 Jahren bestehend, vom Parkeingange bei Piccadilly aus, und geführt von einem älteren Manne, der so naiv war, seine Adresse auszuposaunen, gegen das benachbarte fashionable Quartier von Belgravia, und unterhielt sich 15 Minuten damit, die Spiegelscheiben in den Parterre-Geschossen von etwa 20—30 Häusern einzuwerfen. Von Belgrave-Square aus zogen sie in die benachbarten Straßen und setzten ihr Zerstörungswerk fort, bis die Polizei in Masse einschritt, einige Burschen beim Kragen packte und dem Skandal rasch ein Ende machte. Admiral Seymour, der aus seinem Hause getreten war, um das Gesindel abzuwehren, wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Auch die Polizei wurde bei ihrem Erscheinen von einem Steinhagel empfangen, doch kam kein ernster Unfall weiter vor. Die ganze Demonstration war ohne politischen Charakter, eine bloße Straßenbüberei.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. Ein königliches Dekret verfügt, daß das Infanterie-Regiment Nr. 28 fortan zu Ehren Espartero's den Namen Luchana führen soll. — Morgen gehen zwei Bataillone und eine Batterie nach dem Escurial ab, wohin die Königin am Sonnabend abreist. Hier in Madrid wird fast nur noch die Miliz zur Versehung des Dienstes übrig bleiben.

Man schreibt dem Memorial des Pyrenees aus Barcelona, daß General Zapatero einen Erlaß veröffentlicht habe, wonach, weil ihm zur Kenntniß gekommen, daß einige kleine Banden Aufrührer noch das platte Land durchstreifen, alle Truppen-Anführer angewiesen werden, alle Rebellen, die mit den Waffen in der Hand gefangen genommen würden, binnen drei Stunden erschießen zu lassen. Diese Maßregel findet eine Ausnahme bei denen, die sich freiwillig unterwerfen werden.

Nach einem Schreiben aus San Sebastian vom 4. Juli im pariser Moniteur ward in der Nacht vom 1. auf den 2. eine Abtheilung der dortigen Besatzung nach Oyarzun entsandt, wo sich angeblich eine kleine Rebellen-Bande gesammelt hatte, die jedoch, wie bald verlautete, nur aus Schmugglern bestand. Die Truppen kehrten, nachdem sie die Gebirge von Oyarzun bis zu denen von Navarra durchstreift hatten, ohne die Bande finden zu können, nach San Sebastian zurück.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 30. Juni. [Zur Suezfrage.] Vor einiger Zeit sind von Wien Instruktionen für den österreichischen Gesandten in Konstantinopel, Baron v. Koller, abgegangen, die sich auf die Suezkanalfrage beziehen. Baron v. Koller erhielt darin den Auftrag, sich mit dem französ. Gesandten, Herrn v. Thouvenel, in Einvernehmen zu setzen und nichts zu versäumen, was auf die baldige Errichtung des projectirten Kanals günstig einzuwirken vermöchte. Die Engländer haben zwar schon die Bewilligung zur Inangriffnahme der Eisenbahn von Kairo gegen die Küste des rothen Meeres erhalten und die Schienen-Lieferungen sollen auch schon in England bestellt sein; allein die Schienenstraße schließt den Kanalbau keineswegs aus, der insbesondere für Frankreich und Oesterreich wegen ihrer unmittelbaren Nähe von größerem Interesse ist.

ꝫ **Breslau,** 12. Juli. [Das Königsschießen] erlangte gestern Abend um 7 Uhr sein Ende. Dasselbe hat ein glänzendes Resultat ergeben, es ist so gut geschossen worden, wie seit langer Zeit nicht. Die Distance ist bekanntlich 280 Schritt, das Schießgewehr die gewöhnliche Büchse ohne jede Beihilfe. Es betheiligten sich an dem Schießen 202 Schützen, und, trotzdem der Spiegel diesmal kleiner war als sonst (er maß nur 6 rheinländische Zoll im Durchmesser) wurden dennoch 66 Spiegelschüsse gemacht. Die beiden Herren Kaufmann Schlesinger und Partikulier Acke machten den besten Schuß, indem beide genau auf demselben Punkte das Herz durchschossen. Sie mußten deßhalb nach Beendigung des Schießens jeder einen Stechschuß machen, und auch hier schossen beide fast gleich gut und fast auf denselben Fleck, nur war der Schuß des Herrn Kaufmann Schlesinger um circa einen Viertelzoll näher dem Spiegel als der des Herrn Acke. Es wurden demnach in dem Königssaal durch den Vorsitzenden der Schießwerder-Deputation, Herrn Stadtrath Becker, im Beisein der Mitglieder der Schießwerder-Deputation, der Offiziere des Bürger-Schützenkorps und anderer Schützen, die Herren Kaufmann Schlesinger als Schützenkönig, Partikulier Acke als erster und Buchhalter Schubert als zweiter Ritter proklamirt. — Unangenehm hat es hierbei mehrere Bürger berührt, daß man unterlassen hatte, diesen altehrwürdigen Akt, der in allen Städten mit großen Feierlichkeiten vollzogen wird, so auszustatten, wie es bisher immer üblich gewesen war. Es sind diese bürgerlichen Gebräuche ein ehrwürdiges und heiliges Erbtheil unserer wackern Vorfahren, an denen man nicht rütteln kann, ohne den Bürgersinn zu verletzen.

Börsenberichte.

Berlin, 11. Juli. Die Börse blieb flau gestimmt, und die Course waren meist rückgängig bei beschränktem Geschäft. Darmstädter Bank-Aktien 101¾—¼—½ bezahlt.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% — — Köln-Minden. 3½% 161½ à 162 bez. Prioritäts 4½% 101½ bez. dito II. Emiss. 5% 103 bez. dito II. Emiss. 4% 93 Br. dito III. Emiss. 4% 93 etw. bez. u. Br. Ludwh.-Berb. 4% 148¼ à 147¾ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 48½ bez. dito Prior. 5% — — Niederschl.-Märk. 4% 95 Br. Prior. 4% 93¾ bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93 bez. dito Prior. Ser. III. 4% 92¾ Gl. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ Gl. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 226½ Br. Litt. B. 3½% 192½ bez. Prior. Litt. A. 4% 94¼ Br. dito Litt. B. 3½% 84 Gl. dito Litt. D. 4% 92¼ bez. dito Litt. E. 3½% 82¼ bez. Rheinische 4% 105¾ à 105 bez. dito Prior. Stm. 4% 106 bez. dito Prior. 4% 89 Gl. 3½% Prior. 84 Gl. Stargard-Pos. 3½% 91½ à 91 bez. Prior. 4% — — dito 4½% 99¾ Gl. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% — — II. Prior. 4% 92 etw. bez. u. Br. Mecklenb. 4% 56½ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 105 bez. Berlin-Hamb. 4% 117 bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 102 Gl. Aach.-Mastr. 4% — — Prior. 4½% 94¾ Br. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101 Gl. Anleihe von 1850 4½% 101 bez. dito von 1852 4½% 101 bez. dito von 1853 4% 97¼ bez. dito von 1854 4½% 101¼ Br. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 116 à 115¾ bez. St.-Schuldsch. 3½% 87½ Br. Preuß. Bank-Anth. 4% 115½ Br. Pos. Pfandbr. 4% 102 Gl. dito neue 3½% 94⅜ bez. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 92 Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79¼ Gl. dito à 300 Fl. 5% 88¾ bez. dito à 200 Fl. 18¾ Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62 bez. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 139⅝ bez. dito 2 Monat 139 bez. Hamburg kurze Sicht 148⅞ bez. dito 2 Monat 148⅛ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 16¾ Sgr. bez. Paris 2 Monat 78⅚ Gl. Wien 2 Monat 81½ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 12. Juli. [Produktenmarkt.] Markt gegen gestern ziemlich unverändert. Des Regenwetters wegen war der Umsatz schwach. Preise für feine Waare etwas höher. Gerste blieb gefragt und erreichte 3—4 Sgr. höhere Preise. Winterrübsen wenig offerirt, wurde ebenfalls höher bezahlt. Weizen weißer ord. 86—104 Sgr., mittel bis fein 108—114 Sgr., gelber ord. 86—102 Sgr., mittel bis fein 105—112 Sgr. Roggen ord. 76—81 Sgr., mittel bis fein 82—85 Sgr. Gerste 55—60—64 Sgr. Hafer 34—44 Sgr. Erbsen 72—78 Sgr. Rübsen, Winter-, 118—120 Sgr., feinste Waare bis 125 Sgr.

Stettin, 11. Juli. Weizen matt, loco 87,90pfd. gelber 100 Thlr. bez., 89,90pfd. dito 102½ Thlr. bez., 89,90 dito 103 Thlr. Br., 88,89pfd. dito 101 Thlr. Br., pr. Juli 88,89pfd. dito 101½ Thlr. bez. Roggen schließt fester, loco 84,86pfd. 64 Thlr. bez., 86pfd. eff. 66½, 66 Thlr. bez., 85,86pfd. 65 Thlr. bez., 84pfd. pomm. Abladung 63½ Thlr., pr. 86pfd. Br., 82,83pfd. pr. 82pfd. 60¼ Thlr. bez., 82pfd. pr. Juli 60¼ Thlr. bez., pr. Juli-Aug. 60, 60½, 60¼ Thlr. bez. u. Gd., 60¾ Thlr. Br., pr. Aug.-Sept. 61 Thlr. bez. u. Br., pr. Sept.-Okt. 60, 60¼, ½ Thlr. bez., 60¼ Thlr. Gd., pr. Frühjahr 56½ Thlr. bez. u. Br. Gerste etwas fester, loco 74,75pfd. ohne Benennung 43½ Thlr. bez. u. Br. Hafer loco ca. 52pfd. 33½ Thlr. bez., ca. 53pfd. pr. 52pfd. 34 Thlr. bez. Erbsen, loco kleine Koch- 52—54 Thlr. bez. Rüböl ziemlich unverändert, loco 17 Thlr. Br., 16⅚ Thlr. bez., pr. Juli 16½ Thlr. Br., pr. Juli-Aug. 16¼ Thlr. Br., pr. Sept.-Okt. 16 Thlr. Gd., $16\frac{1}{12}$ Thlr. Br. Spiritus schwach behauptet, loco 11½—⅝% o. F. bez., pr. Juli-August 11¾% Br., pr. Aug.-Sept. 11¾% bez. u. Gd. pr. Sept.-Okt. 12% Gd., pr. Okt.-Nov. 12⅛% Br., ¼% Gd., pr. Frühjahr 12½% Br.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.